

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 3.

Dienstag, den 8. Januar

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Au die Unterpfaunds-Behörden.

Nach §. 4 der K. Verordnung in Betreff der Gebühren der Gemeindediener vom 1. Juli 1841 (Reg.-Blatt S. 253 ff.) sind die Gebühren für die Löschung der Unterpfaänder auf die Gemeindefassen zu übernehmen, so oft die Löschung innerhalb eines halben Jahres von dem Zeitpunkt der eingetretenen Tilgung der Schuld gerechnet, von dem Betheiligten nachgesucht wird, während für eine spätere nachgesuchte Löschung der Leistere die Gebühr zu entrichten hat.

Zu Folge Justiz-Ministerial-Erlasses vom 15. Dezbr. 1855 sind nun im Einverständnis des Ministeriums des Innern die Gebühren der Rathschreiber für die Benachrichtigung der Betheiligten (K. Verordnung vom 1. Juli 1841 §. 18 Lit. h) und die hiedurch entstehenden Porto-Auslagen, in Fällen, wo diese Benachrichtigung zum rechtsgültigen Vollzuge der Löschung gesetzlich erfordert wird, gleich den Lösungsgebühren der Unterpfaunds-Behörden auf die Gemeindefassen zu übernehmen.

Hievon werden die Unterpfaunds-Behörden zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.

Schorndorf den 4. Januar 1856.

K. Oberamts-Gericht.

Wellnagel.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Scheidholz-Verkauf.

Mittwoch den 16. d. Mts. in den Staatswald-Distrikten Häule, Niederfeld, Köben, Glemmerghren, Eulenberg, Kammer Schlag, Diken zc.

13 Klafter eichene, 34 1/4 Klafter buchene und birchene, 34 1/2 Klafter erlene und aspene, 23 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel und 600 gemischte Reisach-Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Oberurbach.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen für die rechtzeitige Bekanntmachung dieses Holz-Verkaufs im eigenen Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen Sorge tragen.

Schorndorf den 5. Januar 1856.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Nachstehender Aufruf des K. Kriegs-Ministeriums vom 2. Januar 1856 an diejenigen Excapitulanten,

welche einstecken wollen, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Den 5. Januar 1856.

Stadtschultheißenamt.

W a l m.

Derselbe lautet wie folgt:
Um den Bedarf an Einsteckern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres (bis 30. Juni einschließlich) zu Ende geht, desgleichen diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche in den Jahren 1854 und 1855 ihrem Abschied erhalten haben, sofern sie geneigt sind, auf 6 Jahre einzustehen, hiemit aufgefordert, mit obrigkeitlichen Prädikats-Zeugnissen und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar bei ihren früheren Regimentern, und zwar nur bei diesen, sich zu melden.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Untersuchungen vorzunehmen, u. z.:

Gottlieb Moritz, 2 1/2 Viertel Acker in der Hefshalden, neben Fried. Bühler,
1 1/2 Viertel in der Sünchenhalden, neben Caroline Böhringer.

Chf. Kommel. Erste. 14. Jan. Nachmitt. 2 Uhr.

Mannichfaltiges.

Paris, 26. Dezbr. Ein eigenthümliches Ereigniß erregte gestern Morgen in den Tuileries eine gewisse Sensation. Ein sehr anständig gekleideter Mann von 30 bis 40 Jahren, mit einem Ordensbande geschmückt, präsentirte sich gegen 10 Uhr bei einem der Concierges der Tuileries und verlangte, einen der bei der Person des Kaisers Dienst habenden Officiere zu sprechen. Nach einigem Zaudern benachrichtigte man einen der Ordennanz-Officiere. Der letztere ließ den unbekanntem fremden Herrn vor sich kommen, um ein Verhör mit ihm anzustellen. Derselbe gab jedoch nicht die geringste Auskunft, sondern bat den Ordennanz-Officier in sehr dringender Weise, dem Kaiser einen Brief, den er ihm überreichte, zuzustellen. Der Ordennanz-Officier, dem der beinahe befehlende Ton des Fremden auffiel, verstand sich endlich dazu, seinen Auftrag auszuführen. Der Kaiser hatte kaum den Brief gelesen, als er Befehl gab, den Fremden einzuführen und sie allein zu lassen. Die Unterredung, die der Kaiser mit ihm hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Nach derselben entfernte sich diese geheimnißvolle Person wieder, und Niemand hat bis jetzt erfahren, wer sie gewesen ist. Der Kaiser gab nur Befehl, dieselbe sofort vorzulassen, wenn sie sich wieder melden würde. (K. Z.)

Paris, 29. Dez. Die Rede des Kaisers an die Kaisergarde und an die aus der Krim kommenden Truppen lautet:

Soldaten! Ich komme Euch entgegen, wie einst der römische Senat den siegreichen Legionen bis an die Thore Roms entgegenhing. Ich komme Euch zu sagen, daß Ihr Euch wohlverdient um das Vaterland gemacht habt. Meine Bewegung ist groß, denn zu dem Glück, Euch wieder zu sehen, gesellt sich schmerzliches Bedauern für jene bei, die nicht mehr sind, und ein tiefer Schmerz Euch nicht selbst in's Gefecht geführt haben zu können. Soldaten der Garde und Ihr Soldaten der Linie seyd willkommen. Ihr Alle vertratet jene Armee des Orients deren Muth und Ausdauer unsere Adler auf's Neue mit Ruhm überhäuft und Frankreich den Rang wiedererobert hat, der ihm gebührt. Das Vaterland, das mit Aufmerksamkeit den Ereignissen im Oriente folgt, empfängt Euch mit um so größerem Stolge, als es Eure Anstrengungen nach dem heftigen Widerstande des Feindes mißt. Ich habe

Euch zurückgerufen obgleich der Krieg noch nicht beendigt ist, denn es ist billig, daß die Regimenter, welche am meisten gelitten haben, auch ersetzt werden. Jeder wird so seinen Antheil am Ruhme haben können und das Land, das sechshundert Tausend Mann unterhält, hat ein Interesse daran, daß sich jetzt eine zahlreiche und kriegsgeübte Armee in Frankreich befinde, bereit sich dorthin zu begeben, wo es das Bedürfniß erheischt. Erhalten mit Sorgfalt Eure Kriegsgewohnheiten, stärkt Euch in der erlangenen Erfahrung, seyd bereit, wenn es vortheilhaft ist, meinem Rufe zu folgen; aber an diesem Tage vergeßet die Prüfungen des Soldatenlebens und schreitet stolz daher inmitten Eurer Vorgesetzten und Mitbürger, deren Begrüßungen Eurer warten. (S. Z.)

Berlin, 31. Dez. Aus Königsberg vom heutigen: St. Petersburger Nachrichten melden: „Der Kaiser hat dem Demänenminister Perowski befohlen, einen aabermaligen Aufruf an die Bauern der Apanagengüter zu erlassen, behufs der Bildung neuer Scharfschützen zum Kampf gegen die Feinde der orthodoxen Kirche und des heiligen Rußlands.“ (Tel. Dep. d. Allg. Z.)

London, 31. Dez. Die „Morning-Post“ veröffentlicht in bestimmter Weise, Baron v. Seebach überbringe nach Petersburg die persönliche Versicherung des Kaisers Napoleon, daß er in keinem Falle, was auch komme, seine Allianz mit England brechen werde. Rußland, fügt die „Morning-Post“ hinzu, werde zur Neutralisirung des schwarzen Meeres und noch zu anderen Bedingungen seine Zustimmung geben, wenn es durch die Stimme Europas gedrängt werde; Preußen sei allein ein Hinderniß und die Verbündeten bedrohen es mit Feindseligkeiten zu Land und zur See im nächsten Frühlinge. (Fr. Z.)

R ä t h e l.

Wer mögen die kleinen Leutlein wohl sein,
Mit dickem Kopf und dickem Wein,
Doch einen Leib, ach sadendünn;
In den größten Köpfen ist nichts drinn.

Auch süßes schmeißt du einzeln schen,
Doch wenn sie hinter einander gehn,
Bekommt gleich Hüße das ganze Heer,
Je rascher sie laufen, desto mehr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Schorndorf.
 Gottfried Gutbrod, Kaseren-Inspektors Witwe,
 Friedrich Schönleber, Metzgers Witwe,
 Johannes Sapper, Schneiders Ehefrau,
 Johannes Simon, Seilers Witwe.

Ober-Urbach.
 Franz Michael Dettle, Weing.,
 Friedrich Benseler, Weing.,
 Johann Jakob Kube, Schneider,
 Johann Georg Grözinger, Lammwirth,
 Johann Adam Weller, ledig,
 Waldschütz Steegmüllers Witwe,
 Johann Gottlob Kerler, ledig,
 Johann Friedrich Rudings Ehefrau.

Unter-Urbach.
 Johann Georg Kröb, ledig,
 Carl Wilhelm Beck, Regiminal-Candidat,
 Friedrich Kröb, ledig.

Steinenberg.
 Gottlieb Köbler, Zainenmacher,
 Georg Schwarz, Todtengräber,
 Nibelshaus.

Jakob Härers Witwe.
 Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen
 sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen
 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen
 anzumelden.

Den 6. Januar 1856.
 K. Gerichtsnotariat.
 Moser.

Winterbach.
Rebentfrucht-Verkauf.

Am Dienstag den 15. d. dieses von Morgens 9
 Uhr an werden

44 Schoffel Waizenmischling
 gegen baar Geld auf hiesigem Rathhaus verkauft,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1856.
 Schultheißenamt.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Landwirthschaftliches.

Seit 2 Jahren besteht hier ein auf gegenseitige
 Unterstützung gegründeter Vieh-Versicherungsverein,
 der sich, da die Verwaltung ohne alle Entschädigung
 stattfindet, unter solchen Umständen von selbst als der
 billigste und somit empfehlenswertheste darstellen
 muß. Dessen ungeachtet haben im Laufe des letz-
 ten Jahres, in welchem sich der Krankheitsfälle mehr
 als früher gezeigt haben, Mehrere den Austritt aus
 dem Verein angezeigt. Ob dieser Schritt gerade
 unter den wirklich verwaltenden Umständen als ge-
 rechtfertigt erscheinen kann, darüber muß die Ent-
 scheidung der Zukunft überlassen werden, und Man-
 che der Austrittenden dürften solchen zu bereuen ha-
 ben, da bei der guten Gelegenheit der Versicherung
 auf keine andere Hilfe und Unterstützung Anspruch

gemacht werden kann. Wollen wir ein richtiges
 Urtheil darüber fällen, so müssen wir bedenken, daß
 bei wenigen Unglücksfällen der betreffende Beitrag
 ein sehr geringer ist, und bei weiteren ein Jeder
 doch in der Noth geborgen ist, und endlich die
 Nächstenliebe die Unterstützung des bedrängten Ne-
 benmenschen gebietet. Es werden nun nicht nur
 alle Theilhabenden, sondern auch die übrigen Viehbe-
 sitzer dringend aufgefordert, am Mittwoch Mittag
 den 9. d. d. präcis 2 Uhr auf dem Rathhaus zu
 erscheinen, um diesen wichtigen Gegenstand berathen
 und den Verein neu organisiren zu können.

Den 7. Januar 1856.
 Der Ausschuss:
 Palm. Straub. Schwegler.

F. G. Nächsten Freitag, den 11., Abends 7
 Uhr im Döfen.

David Strähle, Schneider hat aus einer
 Pflanzung 70 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum
 Ausleihen parat.

Schorndorf.
 Gottlieb Krieb, Weingärtner, hat auf Georgi
 eine Wohnung in der Hugelgasse zu vermieten.

Schorndorf.
 Ein Schneidermeister auf dem Lande sucht einen
 jungen wohlgezogenen Menschen mit oder ohne
 Lehrgeld aufzunehmen.

Nähere Auskunft ertheilt
 die Redaction.

Steinenberg.
 No. 21. Zu verkaufen aus einer Ladens-
 Einrichtung: 1 Centnerwaage und verschiedene
 andere Waagen mit Eisen- und Einfaßgewicht,
 Salzfaßen, Oelfaßen mit Maaf und Trich-
 ter, Essigfaßen von 25 Maaf mit Ständer, kleine
 Oelfaßen, hölzerne und blecherne Büchsen, Glas-
 kolben, darunter einer von 1 Lmi, 1 großer eiser-
 ner Mörser und Kessel, dieser 1 Lmi haltend, Mö-
 del für Conditor von Holz und Schwefel, Ladens-
 ständer mit Regal und Schublade, Ladentisch, 1
 Glasbüchse und einzelne Fenstertheile.

Mannichfaltiges.

Wien, 1. Jan. Die Friedenshoffnungen,
 welche noch vor wenigen Tagen ziemlich stark die
 Oberhand über alle trüben Besürchungen hatten,
 sind nun mit einem Male wie verschwunden, und
 doch weiß Niemand die eigentliche Ursache dieses
 Wechsels in der Stimmung anzugeben. Aus Pe-
 tersburg ist noch keine Nachricht über die Aufnahme
 der von dem Grafen Esterhazy überbrachten Pro-
 positionen eingelaufen; man weiß nur, daß der
 Graf am 26. Dez. in Petersburg eingetroffen war
 und am 27. dem Grafen Nesselrode die betreffenden
 Aktenstücke übergab. Aber trotzdem herrscht ein all-

gemeines Mißtrauen, daß Rußland jetzt leichter den
 Abschluß eines Friedens machen werde, als vor ei-
 nem Jahre. Die großen Truppenansammlungen in
 Bessarabien, welche vom General Lüders jetzt mitten
 im Winter dahin detachirt werden, erregen um so
 mehr Aufmerksamkeit, weil sie anzudeuten scheinen,
 daß Rußland jeder Schwächung seines Gebiets sich
 mit gewaffneter Hand widersetzen werde. Man glaubt
 nicht, daß Rußland einzig und allein beschwern seine
 Donaufestungen jetzt so sehr verstärken würde, wenn
 es sich bloß um die Verlegung des Kriegsschaupla-
 zes an den Pruth handelte, eine Eventualität, wel-
 che zwar im englischen Cabinet jetzt neuerdings
 besprochen wurde, aber vor der Hand ziemlich un-
 sicher scheint. (Fr. Z.)

Paris, 29. Dez. Wie mir aus guter Quelle
 zugeht, hätte Oesterreich den Westmächten die förm-
 liche Zusage gemacht, für den Fall, daß Rußland
 die Vorlage zurückweist, den Vertrag vom 2. Dez.
 zur Wahrheit zu machen und bewaffnet gegen den
 gemeinschaftlichen Feind einzuschreiten. Und scheint
 man hier mit Oesterreich zufrieden, obgleich der Graf
 Esterhazy keineswegs der Träger eines Ultimatum's
 im eigentlichen Sinne des Wortes ist. (D. N. Z.)

Petersburg, 24. D. Jbr. Der Kriegsrath, der
 jetzt abgehalten wird, besteht aus zwei Abtheilungen.
 Die eine hat ihren Sitz in dem Kriegsministerium,
 die andere in dem Admiraltätsgebäude; die erste
 wird von dem Großfürsten Konstantin präsidirt. Täglich fin-
 den Sitzungen statt. Sämmtliche Obergeringiere
 der polnischen Festungen sind hieher beordert, um
 über die Widerstandsfähigkeit derselben, die Vor-
 räthe, die zu deren Verteidigung nöthigen Kräfte
 u. s. w. Bericht zu erstatten. Ein besonderes Au-
 genmerk scheint der Kriegsrath seinem etwaigen feind-
 lichen Einfall in Finnland und den Ostsee-provinzen
 zu widmen. Die dort kommandirenden Generale
 sind angewiesen worden, dem Kaiser Denkschriften
 über diesen Gegenstand, mit genauen Verzeichnissen
 über alle vorhandenen Verteidigungsmittel, einzu-
 reichen. (K. Z.)

Petersburg, 27. Dez. Den vielfachen leeren
 Friedensgerüchten gegenüber, welche jetzt wieder das
 ganze übrige Europa durchlaufen, mehren sich bei
 uns mit jedem Tage die kriegerischen Anzeichen.
 Die umfassendsten Rüstungen werden ohne Unter-
 brechung fortgesetzt, die Befestigung der Küstenplätze
 wird mit großem Eifer betrieben, Waffen werden
 geschmiedet, Pulvervorräthe angehäuft, die Ausbe-
 hung wird mit großer Strenge ausgeführt &c. Da-
 neben wird aber noch zu besonderen Mafregeln ge-
 griffen, um die Kriegsmacht des Landes zu vermeh-
 ren. Speziell auf den bevorstehenden Feldzug im
 Norden des Landes hinweisend ist eine Veröffentli-
 chung, nach welcher der Hauptcommandirende der
 Garde und Grenadiercorps, General Rüdiger, mit
 Rücksicht auf die beträchtliche Anzahl Offiziere, wel-
 che im kommenden Jahre zum Bestande der Bedie-

nung bei den Geschützen der Küstenbatterien und
 Verschanzungen zum Schutze der Küste des balti-
 schen Meeres gebraucht werden wird, ersucht, alle
 verwundeten Marineoffiziere, die zum Dienste auf
 der Flotte nicht mehr tauglich sind, zum Dienste bei
 den erwähnten Batterien und Verschanzungen auf-
 zufordern.

Durchaus nicht für einen nahe bevorstehenden
 Friedensabschluß spricht ferner der Umstand, daß die
 Ausstellungen landwirthschaftlicher Produkte, welche,
 dem festgesetzten Programme gemäß, im Jahre 1856
 in den Gouvernements Kursk, Tula, Kasan, Wla-
 dimir, Mohilew und in den neurussischen und Ost-
 see-provinzen stattfinden sollten, so wie die angeordnete
 Vieh-Ausstellung im Gouvernement Archangel auf
 Befehl des Apanageministers für das künftige Jahr
 abgesetzt worden sind. (S. N.)

Vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee, 29. Dez. Der Feldzug von
 1856 in der Ostsee wird allem Anschein nach ein
 sehr umfassender werden. Wie im Jahre 1789
 und 1790 wird der finnische Meerbusen und Finn-
 land selbst vom Kanonendonner widerhallen. Denn
 die Theilnahme Schwedens am russischen Kriege ist
 nur noch eine Frage der Zeit; die eigentlichen, wenn
 auch fürs erste nur diplomatischen Feindseligkeiten
 sind bereits von dem Augenblick an als eröffnet zu
 betrachten, wo Schweden einen Bund mit Rußlands
 Feinden schließt, russische Vorschläge abzuweisen ver-
 weigert und eventuell westmächtilige Hilfe sich erbittet.
 In ähnlicher Weise begann Schweden 1789
 den Krieg mit Rußland. Es beschwerte sich darü-
 ber, daß Rußland sich in seine Angelegenheiten mi-
 sche, und fing mit dieser Erklärung den Krieg zu
 Wasser und zu Lande an. Auch damals stand die
 Türkei, die Türkei und England auf Schwedens
 Seite. (D. N. Z.)

**Die lustige Schlacht von Tuttlingen am
 24. November 1643.**

(Fortsetzung.)

Englisch ließ sich noch eine Zeitlang im Elsaß
 vergöttern, in Preisch mußte ihm zu Ehren sogar
 „der Doktor Gräuel“ spielen, ein Feuermörser, der
 350 Pfund schoß. Dann eilte der königliche Prinz
 zu den Festen des Pariser Hofes und Guebriant
 und Rankau gingen mit dem Heere am 2. Novem-
 ber bei Ottenheim über den Rhein. Sie nahmen
 ihren Marsch durch das Rinzinger Thal auf dem
 Oberneckar und lagerten sich am 7. November vor
 dem festen Neckweil, „in Erwartung, daß es hoch-
 nöthig sey, einen Posto dießseits des Rheines zu
 fassen, dahin man allerlei Vorrath für die Solda-
 ten verschaffen und gleichsam ein Magazin errichten
 könnte.“ Deshalb eilten sie so sehr und ließen das

Geschütz über Freiburg und St. Peter nachkommen. Die hochliegenden Pläne beschränkten sich bereits darauf, sich warme Winterquartiere zu erobern, weil es sehr kalt wurde; Graf Rankau aber schwur hoch und theuer, in wenigen Wochen wolle er in München tafeln.

Andere Männer waren die Führer des Heeres, welches auf kaiserlicher Seite foht. Den Oberbefehl hatte Feldmarschall Mercy, ein kluges Kriegshaupt und Meister in kühnen Märschen; er lauerte lange, aber wenn er loschlug, dann traf er auch. General der Cavallerie war der ritterliche Johann von Werth, der größte Reitergeneral nach dem Papenheim, ein Mann so kühn und ungestüm und bei alledem so schlau, daß ihm die wunderbarsten Thaten gelangen. Sein bester Schüler war der Oberst Sporck, ein treuherziger tapferer Westphale und einglücklicher Wagehals, der schon damals durch seine geschickten Streifzüge sich einen Namen gemacht hatte; berühmt wurde er später durch seine Siege gegen die Türken und Ungarn und gegen die Schweden in Polen und Schleswig. Zwei andere tüchtige Schüler Werth's waren die Reiterobersten Wolf und Epp. Diesen wie ihrem Meister Werth war nichts lieber, als wenn sie ein ordentliches Quartier aufschlagen konnten; so nannte man es, wenn der Feind unversehens in einem Ort überfallen und zusammengehauen wurde. Mercy hatte erst dem Suebriant in Elfaß ruhig gegenüber gestanden, war dann, als er dessen Absichten erfuhr, über den Rhein zurückgegangen und hatte die Schiffbrücke dem Herzog Karl von Lothringen nach Speyer geschickt. Erst nahm er auf den Höhen des Schwarzwaldes, dann bei Pforzheim feste Stellung, um dem Feinde den Heilbronner Weg in die Oberpfalz abzuschneiden.

Ihm hatte Suebriant gleich am 7. November, als Rothweil umzingelt wurde, den General Rosen entgegenesandt, um mit vier Reiterregimentern Balingen auf der Heerstraße zu besetzen. Rosen, sonst ein tüchtiger und vielversuchter Führer, fand die Stadt schon mit bayrischen Dragonern versehen und legte seine Regimenter eine halbe Stunde von da in das Dorf Geislingen ein. Sieben Tage lang war er auf dem Marsche gewesen, er wollte sich einmal wieder ausruhen und ließ absatteln und Alles sich zur Ruhe begeben. Auf den Balingen Weg hatte er jedoch zur Vorhut einen Rittmeister mit 72 Mann gestellt. Nun war Sporck mit 530 Reitern von Mercy beordert, sich Rothweil vorsichtig zu nähern und Kundtschaft einzuziehen. Nachts 2 Uhr brach er am 6. November aus Weilsstadt auf, war schon die andere Nacht in Korb und als er

von da auf Balingen unterwegs war, hörte er von einem Bauer, daß die feindlichen Reiter schon in der Nähe seien. Sogleich war er ihnen auf der Spur und es glückte ihm, daß er bei Rosenfeld einen ihrer Quartiermeister auffing, der ihm Rosen's ruhiges Quartier entdecken mußte. Da war auch der verwegene Plan schon fertig in seinem Kopfe, er rief seine Rittmeister vor und fragte: „ob sie Gängelein mit ihm wagen wollten, da er entschlossen wäre, dem v. Rosen einen unversehnen Streich zu versetzen.“ Diese meinten jedoch, der Rosen sei ein alter Fuchs und lasse sich nicht so leicht auf dem Lager fangen, mindestens werde er gehörig um sich beißen, ihr Haufen aber sei viel zu schwach. Sobald aber die Ritter davon hörten, riefen sie freudig: „Sporck, geh' zu!“ denn ihrem Oberst vertrauten sie ganz und gar und „erboten sich getreulich zu folgen und aus Hoffnung guter Beuten ihr Möglichstes zu thun.“ Also ritt Sporck erst allein an Geislingen und befah sich Ort und Gelegenheit. Dann ließ er ruhig füttern, damit Mann und Ros auch gehörig Kräfte hätten zu der nächtlichen Arbeit. Um Mitternacht rückte er möglichst lautlos heran, besetzte mit zweihundert Mann die Wege aus dem Dorfe und stürzte dann plötzlich hinein mit schrecklichem Getöse und Büchsenknall, dem zurückgallopirenden Rittmeister auf den Fersen. Die Rosen'schen Reiter lagen im tiefen Schlafe; im Nu loderten im ganzen Dorfe die Flammen auf, verwirrt stürzten die Soldaten aus den Häusern und wurden niedergemacht oder ergriffen, überall Getümmel und Entsetzen. Das Feuer verzehrte Mann und Ros, Waffen und Fahnen, in einer Stunde waren die vier Regimenter vernichtet. Rosen irrte zu Fuß umher und rettete sich auf das nahe gelegene Schloß, nur dreihundert Reiter ohne Pferde flüchteten mit ihm, fast alle Offiziere gingen verloren. Unter dem Scheine der Flammen sprengten die Sporck'schen von dannen, 8 Fahnen, 800 Pferde und 200 Gefangene nahmen sie mit sich. Das war dem Rosen der härteste Schlag in seinem Leben, es war die beste Reiterei des Heeres, welche er verloren, trübselig kam er zurück in's Lager vor Rothweil. Hier hatte der edle Suebriant seine Mühe und Noth, um ihn vor dem Hohne und den Anklagen zu schützen, die auf ihn einströmten. Rosen's Unglück brachte einen bösen Muth in das französische, einen desto freudigeren in das bayrische Heer.

[Fortsetzung folgt.]

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 4.

Samstag den 12. Januar

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Nach Maßgabe der Ministerial-Verf. vom 7. Decbr. 1855 (Regbl. Nr. 29 und Staats-Anz. Nr. 292) ist die Gebäude-Brandschadens-Umlage für das Jahr 1856 in der Weise bestimmt worden, daß bei den Gebäuden der dritten Classe, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Betrages in den niederen und höheren Classen bildet (k. Verordnung v. 14. März 1853 S. 12) der Beitrag von hundert Gulden Brandversicherungs-Anschlag Sechs Kreuzer beträgt, wovon je die Hälfte spätestens bis 1. April und 1. August 1856 einzuliefern ist.

Die für die Revision der Brandvers. = Cataster aufgestellten Geschäftsmänner werden daher angewiesen, für den rechtzeitigen Abschluß des Revisions-Geschäfts (ämtl. Bekanntmachung v. 8. Octbr. 1855 Amtsblatt Nr. 79) sowie der Umlage in den betreffenden Gemeinden Sorge zu tragen, und die zu fertigenden Uebersichten, Einzugs-Register und Umlage-Urkunden spätestens auf den 15. Februar d. J. hieher einzusenden.

Zugleich wird hinsichtlich der Berechnung der Kosten der Cataster-Revision, der Umlage, des Einzugs und der Ablieferung der Jahresbeiträge die Minist.-Verf. vom 4. Decbr. 1854 Reg.-Bl. S. 120 aufmerksam gemacht, nach welcher für dieselbe vom 1. Jan. 1855 an während der nächsten 10 Jahre die Gesamtzahl der an dem gedachten Tage im Brandvers.-Cat. aufgeführten Haupt- und Nebengebäude zu Grunde zu legen ist.

Den 7. Januar 1856.

Königl. Oberamt.
Strolin.

Schorndorf.

Stadtpfleger Herz hat am 12. Decbr. v. J. viele hiesige Einwohner wegen ihrer rückständigen Schuldigkeiten zur Stadtpflege an Schul- und Pachtgeldern vom Rechnungsjahr 1854/55 bei dem Stadtschultheißenamt eingeklagt, worauf am 13. d. M. sämmtlichen Schuldnern ein Zahlungstermin von 14 Tagen unter Exekutionsandrohung anberaumt worden ist.

Nachdem dieser Termin verfloßen ist, hat Stadtpfleger Herz die Restanten heute wiederholt eingeklagt, und um Exekutions-Verfügung gebeten, daher denselben auf diesem Wege kund gethan wird, daß heute Real-Exekution, und zwar zunächst mittelst Auspändung an beweglichem Eigenthum, Beschlagnahme von Aktiv-Forderungen, Befoldungen und Invaliden-Gehältern gegen sie verfügt, und deren Vollziehung binnen 15 Tagen (vom 21. d. M. an gerechnet) dem Exekutions-Commissär Pfalterer vorzutragen werden sie. Sollte diese Befolg-

les sein, so müßte später zum Liegenschafts-Verkauf geschritten werden.

Es werden daher sämmtliche Restanten nochmals wiederholt ernstlich aufgefordert, die Zahlung ihrer Schuldigkeiten noch vor dem 21. d. Mts. unfehlbar zu leisten, um den angedrohten Exekutions-Maßregeln nicht unterworfen zu werden.

Den 10. Januar 1856.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Winterbach.

Rebentfrucht-Verkauf.

Am Dienstag den 15. dieses von Morgens 9 Uhr an werden

44 Scheffel Weizenmischling gegen baar Geld auf hiesigem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1856.

Schultheißenamt.